Fragen und Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **12 (1955)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sam beeinflusst. Wer sie anregen will, oder wer auf ein chronisches Leiden günstig einwirken will, der mache einmal einen Versuch, den biologisch gezogenen Spinat regelmässig als rohen Salat zu geniessen. Abwechslungsweise ist es auch vorteilhaft die ganzen Blätter in wenig Oel weich zu dämpfen, ohne Zugabe von Wasser, nur gewürzt mit einer kleinen Prise Trocomare, dem vorzüglichen Kräutermeersalz. Auch auf diese Weise zubereitet, wirkt sich der Spinat äusserst heilwirkend auf eine empfindliche Leber aus. Ausserordentlich fein schmeckt auch ein Hafersüppchen, dem roher Spinatsaft beigegeben wurde.

Das zweite natürliche Heilmittel finden wir für unsere Leber in der Heidelbeere. Bereits hat die Heidelbeerzeit begonnen, und wir benützen sie reichlich, denn es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn man die Heidelbeere als die besten Früchte für die Leberdiät einschätzt. Wir werden also wenn möglich morgens und abends ein Heidelbeermüesli zubereiten, indem wir die Hälfte der Beeren zerdrücken, die andere Hälfte ganz lassen. Dieses Müesli süssen wir mit Rohrzucker, Honig oder Birnenkonzentrat, was uns gerade zur Verfügung steht. Die Beigabe von etwas Rahm macht das Müesli sehr fein, kommt aber nur für den in Betracht, dessen Leber gesund ist. Grosse Esser fügen noch die üblichen Haferflocken bei, die man zuvor etwas in Milch eingeweicht hat. Geniesst man sein Heidelbeermüesli zusammen mit einer Scheibe Flockenbrot, das man zuvor mit Butter und Honig bestrichen hat, sowie mit einem Tässchen Getreide- und Fruchtkaffee, dann hat man ein ganz gesundes und feines Morgen- oder gar Abendessen. Ganz frische Beeren sind auch sehr vorzüglich, wenn man nur ein wenig Rohrzucker darüber gibt und sie alsdann so geniesst. Beeren, die man etwas länger lagern musste, muss man stets sehr gut durchgehen, um jedes zweifelhafte Beerchen zu entfernen, denn diese sind bitter und auch gesundheitlich nicht mehr zuträglich.

Heidelbeeren enthalten sehr viel Gerbstoffe, und es ist interessant, dass die frischen Heidelbeeren die Darmtätigkeit eher anregen, währenddem die getrockneten Heidelbeeren stopfen. So ändert sich nur schon durch das Trocknen der Wirkungseffekt dieser eigenartigen Wildfrucht.

Die Heidelbeerblätter wirken bekanntlich ausgezeichnet bei Zuckerkrankheit, besonders in leichteren Fällen und bei alten Leuten. Man darf allerdings nicht zuviel Heidelbeerblättertee trinken, sondern soll ihn nur in kleinern Mengen und nur von Zeit zu Zeit einnehmen, und zwar wegen dem Hydrochinongehalt, der bei reichlicher und langandauernder Einnahme zu starke Wirkungen, ja sogar leichte Vergiftungen auslösen kann.

Krampfadermassage

Soll man bei Krampfadern oder venösen Stauungen die Beine massieren? Wenn man die vielen blauen Stellen, die Knüppel und die manchmal ziemlich harten Adern betrachtet, sollte man eigentlich denken, es wäre sehr gut, diese Adern zu massieren und regelmässig zu entleeren. Theoretisch ist dies wohl richtig, aber praktisch kann damit eine grosse Gefahr verbunden werden, denn wenn man dieses gestockte Blut in den Krampfadern in den Kreislauf zurückmassiert, dann kann es Embolien geben, weshalb das Massieren von Krampfoderbeinen, wie auch von sämtlichen venösen Stauungen, eine ganz gefährliche Angelegenheit ist und unbedingt unterlassen werden sollte. Ich habe durch das Durchführen von Krampfadermassagen tatsächlich schon solch ungeschickte Situationen gesehen, dass ich ganz energisch davor warnen muss. Es gibt Masseure, die in solchen Fällen vielleicht zuerst die Beine sehr stark hochlagern, die Venen entleeren lassen und dann eine überaus leichte Streichmassage durchführen. Wenn jemand hierzu genügend Geschicklichkeit und Erfahrung besitzt, dann kann eine solche Behandlung womöglich noch toleriert werden. Die grundsätzliche Ablehnung einer Massage ist aber in solchem Fall viel günstiger, denn man ist dadurch sicher, dass man kein Risiko eingeht, das einen schlimmen Schaden verursachen könnte. Das Beste bei solchen Krampfaderbeinen ist es, viel zu laufen, insofern der Gesamtzustand dies noch zulässt. Laufen ist eine natürliche Bewegung und führt zu guter Anregung der Funktionen.

Innerlich hat sich Hyperisan, das Mittel gegen Krampfadern und venöse Stauungen glänzend bewährt. Es handelt sich hierbei um ein einfaches Naturmittel aus Arnica, Millefolium und Hypericum perforatum, also aus Arnika, Schafgarbe und Johanniskraut, welches lauter bekannte, altbewährte Kräuter aus dem reichen Schatz der Pflanzenwelt sind. Die Wirkung von Hyperisan kann noch wesentlich unterstützt werden, mit Aesculus hippocastanum, dem Kastanienpräparat aus der Rosskastanie. Damit der Körper die Adern wieder regenerieren und kräftigen kann, ist die Einnahme von Urticalcin, einem biologischen Kalkpräparat, zusätzlich noch angebracht.

Das Einspritzen und Veröden der Krampfadern hingegen ist eine gefährliche Sache. Als Folge dieser Einspritzungen habe ich schon viele Schwierigkeiten gesehen, und ich bin deshalb überzeugt, dass man durch diese Behandlungsmethode in ältern Jahren mit sehr grossen Unannehmlichkeiten zu rechnen hat. Durch das Einspritzen der Krampfadern werden wichtige Venenpartien ausser Kurs gesetzt, was sich im Alter ziemlich sicher äusserst schlecht auswirken kann, ja, es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Behandlungsweise dazu beiträgt, die Entwicklung des Altersbrandes zu fördern. Warum sollte man nicht mit natürlichen Anwendungen und Mitteln arbeiten, wenn sie doch zweckdienlich sind? Warum soll man dagegen das Risiko eingehen, später noch grössere Leiden und Unannehmlichkeiten auf sich nehmen zu müssen, wenn doch harmlose Wege zu heilsamer Wirksamkeit offen stehen?

FRAGEN UND ANTWORTEN

Magen- und Darmstörungen

Ende letzten Jahres schrieb Herr R. aus R. wegen seinen Magenschmerzen um Rat:

«Durch Bekannte habe ich von Ihrem Heilverfahren vernommen. Da ich schon längere Zeit an Magenschmerzen leide, habe ich mich entschlossen, mich an Sie zu wenden. Ich bin 70 Jahre alt und bis jetzt ziemlich rüstig gewesen. Ich rauche nicht und trinke wenig Alkohol. Die Schmerzen spüre ich unter den Rippen bis zum Nabel. Sie kommen meistens 4—5 Stunden nach dem Essen. Als Landwirt und Viehbesitzer trinke ich viel Milch, welche mir jeweilen die Schmerzen lindert. — Sende Ihnen nun ein Fläschchen Urin zum Untersuchen und möchte höflich bitten, mir geeignete Mittel zukommen zu lassen.»

Um die Beschwerden, die vom Magen und Zwölffingerdarm herrührten, erfolgreich zu bekämpfen, war Folgendes zu berücksichtigen. Die Mahlzeiten waren regelmässig zur festgesetzten Zeit einzunehmen. Gutes Kauen und Durchspeicheln war Notwendigkeit. In einer aufgeregten Stimmung durfte nicht gegessen werden. Es wurde ferner angeordnet, dass sich der Patient einige Minuten vor den Mahlzeiten hinlegen und nach deren Beendigung vor der erneuten Arbeitsaufnahme kurz ausruhen sollte. Die Diätvorschrift lautete: «Halten Sie sich vorwiegend an frischgepresste Gemüsesäfte. Besonders der rohe Kartoffel- und Kohlsaft, wie auch der Rüeblisaft sind für Sie sehr wertvoll. Trinken Sie diese Säfte schon morgens nüchtern. Auch vor dem Mittagessen können Sie ein halbes Glas voll einnehmen. Zur Hälfte können diese Säfte vielleicht auch mit lauwarmem Wasser verdünnt werden. Zusätzlich würden wir Ihnen empfehlen, noch das Mittel Hamamelis beizugeben. Ausserdem sollten Sie sich an rohe Salate, an leicht gedämpfte Gemüse und Vollkorngerichte halten. Die rohen Salate sollten mit kaltgepresstem, unraffiniertem Oel zubereitet werden. Starke Säuren sollten möglichst weggelassen werden und Essig überhaupt keine Verwendung finden. Die Vollkorngerichte können in Form von Breien und Schleimen zubereitet werden. Als weitere Mittel sind vor dem Essen Centauritropfen und Gastronol in täglichem Wechsel zu verwenden, während nach den Mahlzeiten die Lebertropfen

Chelicynara eingenommen werden. Ausserdem möchten wir Ihnen noch raten, Petasan einzunehmen, da dieses Mittel gewisse Zellentartungserscheinungen beseitigen kann, die bei Ihrem Zustand der Schleimhäute des Verdauungskanals gerne auftreten. Ferner lassen wir Ihnen noch das Linosan zugehen, das die Darmentleerung regulieren wird, was bei Ihnen auch von grosser Wichtigkeit ist. Auf den Oberbauch empfehlen wir abwechselnd Wickel mit Lehm und gequetschten Kohlblättern durchzuführen und zwar vor dem Schlafengehen, da Sie alsdann bestimmt am besten Zeit dazu haben werden. Eine Vorschrift zur Ausführung der Lehmwickel liegt bei. Wir möchten Ihnen ferner raten, noch etwas für die Nerven zu tun. Verwenden Sie also vorerst Avena sativa, das sie, wenn sie aufgeregt sind oder abends vor dem Schlafengehen einnehmen können. Zur allgemeinen Kräftigung wäre es noch von Wichtigkeit, wenn Sie unser biologisches Kalkpräparat Urticalcin verwenden würden, was jedoch noch auf etwas später verschoben werden kann, damit augenblicklich nicht zuviel zusammenkommt.»

Nach erfolgter Kur schrieb der Patient dieses Frühjahr:

«Die Mittel, die Sie mir gegen Magen- und Darmbeschwerden sandten, habe ich aufgebraucht und kann Ihnen mitteilen, dass die Schmerzen gänzlich verschwunden sind, wofür ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin.»

Ein Nachsatz, den Frau R. noch beifügte, bestätigte den erfreulichen Erfolg mit den Worten:

«Die Mittel, die Sie meinem Mann verordneten, haben ihm wirklich gut geholfen.»

Es ist immer wieder erfreulich, zu sehen, dass selbst Betagte einen zähen Lebenswillen aufweisen, und dass ihnen mit natürlichen Mitteln und Verordnungen meist vorteilhaft geholfen werden kann.

Rasche Hilfe bei beängstigender Schwäche

Am 5. April 1955 schrieb Frl. M. aus S.:

«Wir sind sehr besorgt um unsere Mutter. Sie ist 74 Jahre alt. Sie fühlte sich so schwach und elend und plötzlich stellte sich seit letztem Donnerstag, den 31. März, eine Veränderung der Augen ein. Sie sieht alles wie durch einen Nebel und alles gelblich. Für kurze Zeit sieht sie wieder besser, dann aber bald wieder schlechter und das öfters im Tag, so dass wir dem Augenarzt berichten mussten. Er sagte, es sei eine allgemeine Schwäche, er könne, so lange die Patientin im Bett sei, keine richtige Diagnose stellen. Wir haben so sehr Angst, es könnte sich der grüne Star einstellen. Sie hat auch immer einen zu hohen Blutdruck und ein schwaches Herz. Wir schicken Ihnen den Urin zur Untersuchung und wären Ihnen dankbar, wenn Sie die Mittel senden würden.»

Die Analyse zeigte eine Reizung der Darmschleimhäute und ein geschwächtes Nervensystem, im übrigen aber war sie recht befriedigend. Auf Grund der geschilderten Krankheitserscheinungen und der Analyse erhielt die Patientin Hyperisan, Arterio-Komplex, Viscatropfen, Belladonna D 4, Nierentee und Nierentropfen und für das Herz noch Herztonikum. — Unter anderem lautete die Antwort und Weisung wie folgt: «Es ist bei einem erhöhten Blutdruck natürlich, dass das Herz auf die Dauer etwas erlahmt, da es immer gegen den hohen Blutdruck ankämpfen muss, woraus sich eine allgemeine Schwäche ergeben kann. Die Erscheinungen, die Sie uns vom Auge berichten, können in Richtung des grünen Stars hindeuten, aber die Mittel, die wir Ihnen zustellen, sind auch gut bei grünem Star. Wir haben die Mittel extra in dieser Richtung hin ausgewählt. Sie werden hiermit eine sehr günstige Wirkung erreichen können. — Machen Sie auf die Augen Lehmauflagen. Der Lehm kann mit Augentrosttee angerührt werden und geben Sie etwas Johannisöl bei. Es kann auch hin und wieder eine Auflage mit feingeraffelten, rohen Rüebli gemacht werden. Ferner soll viel Naturreis gegessen werden, da dieser auf den Blutdruck gut wirkt. Auch rohes oder leicht gedämpftes Gemüse, grüne Salate und Vollkorngerichte sind gesund. Das Kochsalz, die gekochten Eier und das Fleisch sollten möglichst gemieden werden, wie auch die tierischen Fette.»

Schon am 19. Mai traf folgendes Schreiben ein:

«Ich kann Ihnen sehr erfreulichen Bericht von meiner Mutter geben. Als sie zum Arzt kam, sagte er, sie sehe ganz anders aus. So haben also Ihre Mittel so geholfen, denn sie nahm keine Medizinen ein, nur Ihre Mittel. — Auch beim Augenarzt gab es eine gründliche Untersuchung. Es ist ein sehr guter Augenspezialist, der weit herum bekannt ist. Er sagte, er finde gar nichts Krankes in den Augen, auch sehe er gar nicht, dass irgend etwas vorhanden wäre. — Wie ich schon in meinem Brief erwähnt habe, meinte der Arzt, es handle sich um den grünen Star. Dreimal untersuchte der Augenarzt die Augen, denn er konnte es fast nicht glauben, dass der Arzt den grünen Star festgestellt habe. Mutter merkt es gut, wie auch das Herz ruhiger geworden ist, und wir sind Ihnen sehr dankbar für die guten Mittel.»

Solche Hilfeleistung ist wirklich erfreulich und sie zeigt, dass wir uns bei regelmässiger Mitteleinnahme und entsprechender Diät auf die Naturheilanwendungen verlassen können.

AUS DEM LESERKREIS

Wasser in den Beinen

Es ist sehr erfreulich, dass die Naturmittel auch in vorgeschrittenem Alter immer und immer wieder ihre gute Wirkung bestätigen. So schreibt Frau K. aus G. am 6. Juni 1955:

«Es ist wirklich grossartig, welche Wunder diese Naturmittel bewirken. Die Mutter wird nun dieses Jahr 80jährig und vor einem Jahr hatte sie doch so viel Wasser in den Beinen! Dieses Jahr hat sie mit ihren Mitteln den Frühling viel besser überstanden. Noch unsern besten Dank.»

Die Patientin erhielt seit einem Jahr immer wieder Nierentee, Nierentropfen und Hydrosan zur regelmässigen Einnahme. Letzteres wirkt neben der Entwässerung auch gleichzeitig auf das Herz und unterstützt dieses. Kochsalz und scharfe Gewürze mussten weggelassen werden, dagegen wurden reichlich frischgepresste Gemüsesäfte und Rohkost empfohlen. Zur Förderung des Kreislaufs wurde auch noch besonders auf gute Atmung, hauptsächlich auf tiefes Ausatmen hingewiesen. Es ist doppelt anspornend, dass selbst in hohem Alter noch eine erfreuliche Besserung erzielt werden kann. Manchem Patienten, der skeptisch die Mühe scheut und lieber eine Sache chronisch werden lässt, wird dieser Ansporn von Nutzen sein.

Unterstützende Hilfsmittel für die Schwangerschaftszeit

Eine der unangenehmsten Beschwerden der Schwangerschaftszeit ist das Erbrechen. Welch eine Wohltat, wenn es wieder gänzlich aufhört. Aber nicht immer verzieht sich dieser Ruhestörer so schnell und nach Wunsch, weshalb sich jede Schwangere glücklich schätzt, wenn sie erfährt, dass es homöopathische Mittel gibt, die zuverlässig helfen. Frl. H. aus V. berichtete am 27. April 1955 über einen solchen Erfolg. Sie schrieb:

«Am 6. März bestellte ich für meine Bekannte gegen das Schwangerschaftserbrechen das Nux vomica D 4. Sie sandten dann dazu noch Ipecacuanha D 3, welches sie im Wechsel einnehmen musste. Teile Ihnen nun mit, dass diese zwei Mittel ausgezeichnet gewirkt haben. Nach 3 Tagen hörte das Erbrechen auf, und möchten meine Bekannte und ich Ihnen recht herzlich für die grosse Hilfe danken. Nun möchte ich Sie anschliessend noch recht freundlich bitten, mir die nötigen Mittel zu senden, die eine schwangere Frau braucht, um eine gute Geburt zu bekommen. Leider kann ich im «Kleinen Doktor» nicht nachschauen, denn ich habe ihn ausgeliehen und noch nicht zurück erhalten, da er so gut gefällt.»

Da die zusätzlich gewünschten Mittel, nämlich Hyperisan, Urticalcin und Aesculus hipp. das Venensystem regulieren und regenerieren, zieht eine schwangere Frau davon auch Nutzen für die Geburt und tatsächlich wird diese dadurch wesentlich erleichtert. Ein diesbezüglicher Auszug aus dem «Kleinen Doktor» in Form eines Prospektes kann den unentbehrlichen Ratgeber in der Zeit, in der er sich auf Wanderschaft befindet, zu Gunsten der Schwangern leicht ersetzen. Dieser Prospekt ist jederzeit in Teufen erhältlich.

Bekämpfung von Periodenbeschwerden

Frl. N. aus S. schrieb am 17. April 1955 über eine erfolgreiche Kur folgenden Bericht:

«Schicken Sie mir bitte wieder Ovasan D 3. Dieses Mittel hat mir ganz hervorragend geholfen. Ich brauche mich nun nicht mehr vor den sogenannten kritischen Tagen zu fürchten, die vorher ständig mit starken Bauchkrämpfen, mit Schwindelgefühl und anderm mehr verbunden waren. Auch tritt die Periode nicht mehr mit solcher Heftigkeit auf, was mir besonders während der Arbeitstage sehr lästig war.»

Die Patientin erhielt nebst dem erwähnten Mittel noch die Anweisung, jeden Abend oder doch mindestens zweimal in der Woche ein Sitzbad mit Frauenmänteliabsud zu machen, weil dadurch eine Mehrdurchblutung der Beckenorgane hervorgerufen und die Eierstöcke zur bessern Tätigkeit angeregt werden und eine baldige Besserung erzielt werden kann. Auch die Verdauung musste mit Hilfe von Linosan geregelt und die Nieren zur bessern Tätigkeit angeregt werden und zwar wie üblich mit Nierentee und Nephrosolid. Für zu starke Blutungen wurde Tormentilla empfohlen. Auch eine gewisse Schondiät war angebracht und auf eiweissarme, aber rohkostreiche Ernährung Wert gelegt. Wenn alle mitspielenden Umstände beachtet werden, kann die naturgemässe Behandlung jeweils auch den gewünschten Erfolg zeitigen.

Verantwortlicher Redaktor: *Dr. h. c. A. Vogel, Teufen*